

**GERHARD ABELE**  
**25.5.1937 - 8.10.1994**

Adolf LEIDLMAIR, Innsbruck\*

Der am Oberrhein in dieser Jahreszeit oft so hartnäckige Nebel hatte einer milden Herbstsonne und dem bunten Licht des sich verfärbenden Laubes Platz gemacht, als wir am Mainzer Westfriedhof von Gerhard ABELE Abschied nahmen. Fast sah es so aus, als wolle die Natur den Schmerz lindern, den uns sein allzu früher Tod bereitet hat.

Geradlinig wie sein Charakter, ohne Zugeständnisse an momentane Vorteile, die vielleicht etwas eingebracht aber seiner Einstellung nicht entsprochen hätten, verlief sein Lebensweg, dessen entscheidende Stationen daher wie vom Schicksal vorgezeichnet erscheinen. Dies betrifft schon die Herkunft aus einer in Esslingen am Neckar alteingesessenen Kaufmannsfamilie, denn Gerhard ABELE war ein echter Schwabe mit allen Stärken und Schwächen dieses Menschenschlages: dem beharrlichen Fleiß, der Neigung zum Grübeln bis zu den letzten Ursachen, dem Verzicht auf jede schillernde Rhetorik, den immer wieder am eigenen Können nagenden Zweifeln, die den Erfolg nie in vollen Zügen auskosten lassen und das Leben erschweren, alles in allem das, was den Wert einer mehr sein als scheinenden Persönlichkeit ausmacht.

Das 1956 an der Eberhard-Karls-Universität in Tübingen begonnene Studium der Geographie, Anglistik und Geologie legte den Grund für solide Kenntnisse, ohne zu vergessen, wie wichtig es ist, sich auch wo anders umzusehen. Für jeweils ein Semester ging ABELE daher nach Berlin, an das University College of North Wales in Bangor und im Sommer 1958 nach Innsbruck. Die Bodenständigkeit, die man den Schwaben nachsagt, artete daher bei ihm nicht zu einem Kleben am Ort aus, und schon gar nicht zu jenem sogar an den Universitäten bisweilen üblichen Provinzialismus, der nur das gelten läßt, was im eigenen Haus entsteht.

\* em.o.Univ.-Prof. Dr. Adolf Leidlmair, Institut für Geographie der Universität Innsbruck, A-6020 Innsbruck, Innrain 52



Gerhard ABELE  
25.5.1937 - 8.10.1994

Zu einem richtungweisenden Erlebnis wurde das Innsbrucker Semester mit seinen Exkursionen. Es weckte die Begeisterung für die alpine Morphologie und regte ihn zu einer Untersuchung des Fernpaß-Bergsturzes an, dem Thema der 1963 in Tübingen abgeschlossenen Dissertation. Sie war das Ergebnis einer sorgfältigen Bestandsaufnahme im Gelände, erbrachte neue Einsichten in die Morphogenese der Fernpaßtalung und fand wegen ihrer theoretischen Schlußfolgerungen große Beachtung und Anerkennung. Damit war der Weg in die akademische Laufbahn frei, zuerst als Assistent am Geographischen Institut der Technischen Universität in Karlsruhe. Die Berg- und Felsstürze, nun im gesamten alpinen Raum, bildeten ebenfalls den Gegenstand der 1972 der Karlsruher Fakultät für Bio- und Geowissenschaften vorgelegten Habilitationsschrift sowie der daran anschließenden Vergleichsstudien in Island, Peru, Chile und am Mt. St. Helens in den USA. Vor allem ging es dabei um ihre Ursachen und Kinematik, des vom Bewegungsablauf abhängigen Formenschatzes sowie der mit ihnen im Zusammenhang stehenden Muren und Flutablagerungen.

Ein in mehrfacher Hinsicht neues Betätigungsfeld erschloß der Wechsel als Akademischer Rat und Professor an die Universität Mainz unmittelbar nach der Verleihung der *venia legendi*. Der Erfolg am Katheder bestätigte die Fähigkeit als akademischer Lehrer, und mit den von Mainz aus unternommenen, durch die DFG unterstützten Reisen begann eine intensive Auslandsforschung vor allem im trockenen Norden Chiles. Dazu kamen kürzere Aufenthalte im Süden des Landes sowie in Kolumbien, Ecuador, Peru, Bolivien und Brasilien.

Probleme der Massenbewegung standen auch hier zur Debatte: So die seismisch, vulkanisch und niederschlagsbedingten kataklysmischen Schüttungen mit ihrem Einfluß auf den quartären Formenschatz der chilenischen Anden und der chilenischen Längssenke, was manche angebliche Moränenstände in einem anderen Licht erscheinen ließ. Die Feldstudien erschöpften sich indessen nicht im lokalen Detail. Sie wurden zu Bausteinen einer Synthese, welche die Entwicklung des Reliefs der nordchilenischen Anden und seine unterschiedliche Ausprägung unter dem Einfluß der Tektonik und des Klimas zu erklären versuchte. Die morphologische Stockwerksgliederung von den geglätteten Formen in der nebelreichen Küstenwüste bis zur Frostschutzzone in der Hochkordillere kamen dabei ebenso zur Sprache wie der Mechanismus und die klimatisch gesteuerte Flächen- und Talbildung in ihrer zeitlichen Zuordnung.

Die Beobachtungen in den Anden und ihre Interpretation lieferten schließlich den Ansatz für eine Typologie der Hochgebirge der Erde nach dem für sie bezeichnenden, von ihrer geologischen und großklimatischen Lage abhängigen Wechselspiel von Hebung und Abtragung. Fragen solcher Art traten vor allem in seinen letzten Veröffentlichungen in den Vordergrund.

Zu Beginn des Sommersemesters 1990 ist Gerhard ABELE als Ordinarius nach Innsbruck gekommen. Der Entschluß zur Annahme des Rufes bereitete ihm erhebliches Kopfzerbrechen, obwohl es eine Rückkehr zu den Anfängen seiner wissenschaftlichen Arbeit war und er eine besondere Vorliebe für die alpine Landschaft besaß. In Mainz hatte er aber eine zweite Heimat gefunden, denn die lockere Art der Pfälzer erleichterte dem schwerblütigen Schwaben das Einleben. Dazu trug ferner das Klima im dortigen Institut bei. Trotz aller Unterschiede der Herkunft und der Interessen herrschte eine Atmosphäre des Ausgleichs und des demokratischen Konsenses, die ähnliche Grabenkämpfe, denen die neuen Universitätsstrukturen an anderen Orten Tür und Tor geöffnet hatten, nicht aufkommen ließ. Es war daher wohl die Sorge, ob es an der zukünftigen Wirkungsstätte ebenso sei, um dort bald Fuß fassen und ein echtes zu Hause finden zu können, die ihn so lange zögern ließ.

Die Solidarität, die uns über den Tod hinaus mit ABELE verbindet, gebietet es zuzugeben, daß sie nicht unbegründet gewesen ist und die erste Zeit in Innsbruck nicht dazu angetan war, sie zu zerstreuen. Obgleich ihm die meisten vom Anfang an offen und ehrlich zur Seite standen, so gab es doch eine kleine Minderheit, die glaubte, das nun gesetzlich festgeschriebene Recht zur Mitsprache nicht als Chance zur kollegialen Zusammenarbeit, sondern als Aufforderung zur Opposition, die nur die eigenen Interessen kennt, nützen zu müssen. Die in Österreich schon etliche Jahre verbindlich gewordene Studienordnung mit dem weitgehenden Verzicht auf eine das Lehramtsstudium abschließende Gesamtprüfung und der Möglichkeit, den niedersten Zaun zu wählen, welche unsere so gerne apostrophierte internationale Reputation und Konkurrenzfähigkeit in Frage stellt, war gleichfalls für ihn eine fremde Welt, in der er sich nicht leicht zurecht fand.

Der Tod von Gerhard ABELE hat am Institut für Geographie der Universität Innsbruck eine Lücke gerissen, die nur schwer zu schließen ist. Er wäre hier, wie seine Überlegungen zur vergleichenden Geographie der Hochgebirge erkennen lassen, besonders am Platz gewesen. Seine Forschungen in den südamerikanischen Anden hätten eine Tradition fortgesetzt, die Hans KINZL begründete und die nach ihm zum Erliegen kam. Die klassische Geomorphologie mit ihrem methodischen Rüstzeug bei der Beobachtung und Kartierung im Gelände, wäre in Innsbruck, das dafür ebenfalls ein idealer Standort ist, nach einer langen Pause wieder ein Schwerpunkt geworden.

Die ganze österreichische Geographie hat mit ihm einen Kollegen verloren, für den der Einsatz von neuen Methoden, die Spezialisierung auf ein bestimmtes Gebiet und die deshalb unumgängliche engere Tuchfühlung mit den Nachbarfächern keine Veranlassung war, an den Grundanliegen der eigenen Disziplin zu rütteln. Die Einheit der Geographie vertrat er nicht in wortreichen Appellen, sondern in der Praxis der eigenen Forschung und Lehre. Obwohl in erster Linie Morphologe, gehörten zu seinem Lehrangebot neben Themen der physischen

Geographie ebenfalls solche mit regionalgeographischen Inhalten. Als Assistent befaßte er sich im Rahmen eines Schwerpunktprogramms der DFG auch mit der Stadtgeographie, nämlich dem Zentralitätsgefüge, der inneren Gliederung und Viertelsbildung von Karlsruhe. Sofort stellte er sich als Vorsitzender in den Dienst des Zweigvereins Innsbruck der Österreichischen Geographischen Gesellschaft, die ihre Aufgabe darin sieht, den Studierenden und der Öffentlichkeit deutlich zu machen, wie weitreichend die Aufgaben der wissenschaftlichen Geographie sind und welche ihre Vertreter an anderen Universitäten wahrnehmen.

Die Eigenschaften des echten Wissenschaftlers, die Bereitschaft zum interdisziplinären Gespräch und zur Kritik, welche die eigene Person nicht ausschließt, besaß er in hohem Maß. So war er in den Anden im Teamwork mit Geologen und Mineralogen ein nehmender und gebender Partner. Als Autor fand er in angesehenen Zeitschriften, bei denen nicht die Geographie die Feder führt, einen Platz. Das gleiche gilt für Vortragsveranstaltungen, an denen er mitwirkte. Leider war es ihm nicht vergönnt, das für den Verlag Springer vorgesehene und in Zusammenarbeit mit Prof. Theodor ERISMANN von der ETH Zürich konzipierte Buch über "Rock Slides und Related Phenomena" zu vollenden. Seine Ergebnisse brachte er erst dann zu Papier, wenn sie einer nochmaligen Überprüfung standhielten. Es bereitete ihm keine Überwindung, sie zu korrigieren, wenn später etwas dagegen sprach, wie zum Beispiel bei der ursprünglich von ihm angenommenen Datierung des Fernpaß-Bergsturzes. Die Kritik an anderen richtete sich immer nur gegen die Sache und nie gegen die Person.

Unsere Trauer um Gerhard ABELE ist aber nicht nur darum so schmerzhaft, weil ein erfolgreicher und vielversprechender Wissenschaftler von uns gegangen ist und weil wir in Innsbruck mit ihm so manche Hoffnung begraben mußten. Wir haben auch ein mahnendes Vorbild an Pflichttreue und einen ungemein redlichen und liebenswerten Menschen verloren. Selbst nachdem ihm das Urteil der Ärzte die Schwere seiner Krankheit und die geringen Aussichten auf ein längeres Leben zur Gewißheit gemacht hatten, ließ er es sich nicht nehmen, seine Aufgaben als akademischer Lehrer wahrzunehmen, obgleich ihm jeder Auftritt im Hörsaal und Seminar nur mit äußerster Kraft bis an die Grenze zur Erschöpfung gelang. Noch wenige Wochen vor seinem Ende mußte man ihm die Prüfungsarbeiten an das Krankenbett nachschicken, damit die Studenten keine Zeit verlieren. Hartes Durchgreifen gegen jene, die es verdient hätten, lag ihm nicht. Er war bescheiden und liberal im besten Sinn und daher besonders enttäuscht, wenn er erfahren mußte, daß andere diese Haltung nicht aufbrachten.

Zur Tragik des Todes von Gerhard ABELE gehört es, daß er sich nicht mehr über die Gewißheit freuen konnte, eine so stattliche Schar von jungen Schülern gewonnen zu haben, die ihm wegen seines Einsatzes und seines Bemühens um ein gerechtes Urteil über jeden in Verehrung und Dankbarkeit zugetan waren. Wie sehr dies der Fall gewesen ist, kam bei dem so beeindruckenden und bis zur

letzten Bank besetzten Gedächtnisgottesdienst zum Ausdruck, zu dem die Studierenden spontan aufgerufen und ihn mitgestaltet hatten, als sie davon erfuhren, daß sie ihn für immer verloren haben. Vielleicht stimmte dies auch jene nachdenklich und brachte sie zur inneren Einkehr, denen das Verständnis für seine fachlichen und menschlichen Vorzüge fehlte.

Der Schreiber dieser Zeilen wird sich dem Verstorbenen stets eng verbunden fühlen, denn er war als Dissertant und Assistent sein Weggefährte der ersten Stunde.

## Veröffentlichungen von Gerhard Abele

- (1964), Die Fernpaßalung und ihre morphologischen Probleme. In: Tübinger Geographische Studien, Heft 12. 123 Seiten. Tübingen.
- (1964), Die Bergsturzlandschaft am Fernpaß. In: Jahrbuch des Deutschen Alpenvereins, Band 89, S. 40-49.
- mit WOLF K. (1968), Methoden zur Abgrenzung und inneren Differenzierung verschiedenrangiger Geschäftszentren. In: Berichte zur Deutschen Landeskunde, Band 40, S. 238-252.
- mit LEIDLMAIR A. (1968), Die Karlsruher Innenstadt. In: Berichte zur Deutschen Landeskunde, Band 41, S. 217-230.
- (1969), Vom Eis geformte Bergsturzlandschaften. In: Zeitschrift für Geomorphologie, Supplementband 8, S. 119-147.
- (1969), Methoden zur Abgrenzung von Stadtstrukturen. In: Karlsruher Studien zur Regionalwissenschaft, Heft 2, S. 37-77. Karlsruhe.
- (1970), Der Bergsturz im Almtal im Toten Gebirge. In: Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft, Band 112, S. 120-124. Wien.
- (1970), Bergstürze und Flutablagerungen im Rheintal westlich Chur. In: Der Aufschluß, Jahrgang 21, S. 345-359.
- (1971), Verbreitungskarte von Bergstürzen in den Alpen. In: Umschau in Wissenschaft und Technik, Jahrgang 1971, Heft 25, S. 940 f.
- (1972), Kinematik und Morphologie spät- und postglazialer Bergstürze in den Alpen. In: Zeitschrift für Geomorphologie, Supplementband 14, S. 138-149.
- mit LEIDLMAIR A. (1972), Karlsruhe, Studien zur innerstädtischen Gliederung und Viertelsbildung. In: Karlsruher Geographische Hefte, Heft 3. 76 Seiten. Karlsruhe.
- (1974), Bergstürze in den Alpen, ihre Verbreitung, Morphologie und Folgeerscheinungen. In: Wissenschaftliche Alpenvereinshefte, Heft 25. 230 Seiten.
- mit MAIER J. (1975), Fernpaß – Garmisch-Partenkirchen. In: Tirol – ein geographischer Exkursionsführer (= Innsbrucker Geographische Studien, Band 2), S. 145-165. Innsbruck.
- (1977), Morphologie und Entwicklung des Rheinsystems aus der Sicht des Mainzer Raumes. In: Mainz und der Rhein-Main-Nahe-Raum. Festschrift zum 41. Deutschen Geographentag in Mainz (= Mainzer Geographische Studien, Heft 11), S. 245-259. Mainz.
- (1979), Schnelle Massenselbstbewegungen, ein dominanter morphodynamischer Faktor in den chilenischen Anden. In: LEIDLMAIR-Festschrift (= Innsbrucker Geographische Studien, Band 5), S. 21-38. Innsbruck.

- (1979), Der Formenschatz im Bereich der Küstenebene der peruanisch-chilenischen Wüste und seine Konvergenzen zum Relief des Frostwechselklimas. In: Tagungsbericht und wissenschaftliche Abhandlungen des 42. Deutschen Geographentages in Göttingen, S. 215-217. Karlsruhe.
- (1981), Trockene Massenbewegungen, Schlammströme und rasche Abflüsse, dominante morphologische Vorgänge in den chilenischen Anden. In: Mainzer Geographische Studien, Heft 23. 102 Seiten. Mainz.
- (1981), Zonificación altitudinal morfológica e higrica de la vertiente andina occidental en la región limitrofe chileno-peruana. In: Revista de Geografía Norte Grande, 8, S. 3-25.
- (1982), Geomorphologische und hygrische Höhenzonierung des Andenwestabfalls im peruanisch-chilenischen Grenzgebiet. In: Erdkunde, Band 36, S. 266-278.
- (1982), El lahar Tinguiririca: su significado entre los lahares chilenos. In: Informaciones Geográficas, 29, S. 21-34.
- (1983), Flächenhafte Hanggestaltung und Hangzerschneidung im chilenisch-peruanischen Trockengebiet. In: Zeitschrift für Geomorphologie N.F., Supplementband 48, S. 197-201.
- (1984), Derrumbes de montaña y morrenas en los Andes chilenos. In: Revista de Geografía, Norte Grande, 11, S. 17-30.
- (1984), Oberflächenformen in der chilenischen und peruanischen Wüste unter dem Einfluß von Salzgehalt und Niederschlag. In: Zentralblatt für Geologie und Paläontologie, Teil 1, Band 11/12, S. 1497-1509.
- (1984), Schnelle Felsgleitungen, Schuttströme und Blockschwarmbewegungen in den Alpen im Lichte neuerer Untersuchungen. In: RUPPERT K. (Hrsg.), Geographische Strukturen und Prozeßabläufe im Alpenraum (= Münchener Studien zur Sozial- und Wirtschaftsgeographie, Band 26), S. 165-179. Kallmünz/Regensburg.
- (1985), Die nordchilenisch-peruanische Wüste – eine Extremlandschaft. In: Natur und Museum, Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft, Band 115/11, S. 353-363.
- (1987), Zur Frage nach dem Ausmaß der pleistozänen Vergletscherung auf der Westflanke der zentralen Anden. In: Die Erde, Band 118, S. 142-147.
- (1987), Das Relief der Andenwestflanke bei Antofagasta (Nordchile) unter dem Einfluß langfristiger und extremer Trockenheit. In: Erdkunde, Band 41, S. 299-311.
- (1987), Die nordchilenisch-peruanische Andenwestabdachung – eine Landschaft der Extreme. In: Geographische Rundschau, Band 39, S. 98-106.
- (1988), Geomorphological West-East Section through the North Chilean Andes near Antofagasta. In: Lecture Notes in Earth Sciences, vol. 17, S. 153-168.
- (1989), The Interdependence of Elevation, Relief, and Climate on the Western Slope of the Central Andes. In: Zentralblatt für Geologie und Paläontologie, Teil I, S. 1127-1139. Stuttgart.
- (1989), Der Einfluß der Tektonik auf die Fußflächen- und Talbildung in den nordchilenischen Anden. In: Bayreuther Geowissenschaftliche Arbeiten, Band 14, S. 113-124. Bayreuth.
- (1989), Hygrisches Klima und Talbildung auf der Westflanke der zentralen Anden. In: Geoökodynamik, Band 10, S. 253-276. Bensheim.
- (1990), Salzkrusten, salzbedingte Solifluktion und Steinsalzkarst in der nordchilenisch-peruanischen Wüste. In: Mainzer Geographische Studien, Heft 34 (KLAER Festschrift), S. 23-46.

- (1991), The influence of age, climate, and relief on the preservation of volcanic landforms in the North Chilean Andes (= Bamberger Geographische Schriften, Heft 11), S. 45-57. Bamberg.
- (1991), Der Fernpaßbergsturz, eine differentielle Felsgleitung. In: Jahresbericht 1989/90, Österreichische Geographische Gesellschaft, Zweigverein Innsbruck, S. 22-32.
- (1991), Durch Bergstürze mobilisierte Muren und durch Muren transportierte Bergsturm Massen. In: Jahresbericht 1989/90, Österreichische Geographische Gesellschaft, Zweigverein Innsbruck, S. 33-39.
- (1992), Landforms and climate on the western slope of the Andes. In: Zeitschrift für Geomorphologie N.F. 84, S. 1-11.
- (1992), Hochgebirgstypen durch Zusammenwirken von Tektonik und Klima. In: Geographische Rundschau, Band 44, S. 452-459.
- (1993), Die Zertalung der nordchilenischen Anden in ihrer Abhängigkeit von Klima, Tektonik und Vulkanismus. In: Innsbrucker Geographische Studien, Band 20, Innsbruck, S. 15-28.
- mit BARSCH D., GARLEFF K., HAEBERLI W. und HOFNER Th. (1993), Aktuelle Morphodynamik im Hochgebirge. In: Tagungsbericht und wissenschaftliche Abhandlungen, 48. Deutscher Geographentag Basel, S. 325-346. Stuttgart.
- (1993), Modelle zur Entwicklung des Hochgebirgsreliefs und ihre Anwendung am Beispiel der Anden. In: Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft, 135. Jg. (Jahresband), S. 141-160. Wien.
- (1994), Felsgleitungen im Hochgebirge und ihr Gefahrenpotential. In: Geographische Rundschau, Jg. 46, Heft 7-8, S. 414-420.
- (im Druck), Rockslide movement supported by the mobilization of groundwater – saturated valley floor sediments. In: Zeitschrift für Geomorphologie.